

Lesen Sie heute auf Seite 7:

Oberstes Gebot aller Kollegen



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Nr. 4

26. Januar 1968

20. Jahrgang



Schrittmacher- Rolle verwirklichen

- Neue Maßstäbe für Parteiarbeit im WF gesetzt
 - Parteiwahlen 1968 ziehen Bilanz und stecken nächste Ziele ab
 - Mitglieder und Kandidaten unserer Partei an die Spitze
- Von Dipl.-Ing.-Ök. Horst Sudoma, 1. Sekretär der BPO

Der Inhalt der Parteiwahlen 1968 wird bestimmt durch die Beschlüsse des VII. Parteitages. Die Vollendung des Aufbaus des Sozialismus und die Entwicklung des Systems des Sozialismus als Ganzes setzt neue Maßstäbe für die Parteiarbeit. Die Anforderungen an Qualität, Einsatzbereitschaft und Wissen wächst ständig.

Das trifft in besonderem auf unsere Betriebsparteiorganisation zu, die in einem der entscheidendsten Betriebe der Elektronik für die Verwirklichung der Schrittmacherrolle zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in unserer Volkswirtschaft verantwortlich ist.

Die Kampfkraft unserer Betriebsparteiorganisation ergibt sich aus der Aktivität, der Einsatzbereitschaft und der vorbildlichen Arbeit eines jeden Mitgliedes und Kandidaten sowie durch deren enges und kameradschaftliches Verhältnis zu allen Kollegen ihrer Kollektive. Die hohe Verantwortung, die die Arbeiterklasse und ihre Partei für die Entwicklung der politischen, ökonomi-

(Fortsetzung auf den Seiten 4/5)

ALS ERSTER GREIFT HIER PARTEIGRUPPENORGANISATOR JOACHIM HORN nach der neuesten Ausgabe des „WF-Sender“, den Genossin Randel vorbildlich umsetzt. Sie ist eine der rührigsten und zuverlässigsten Vertriebsshelfer unserer Betriebszeitung und verstand es, durch systematische Kleinarbeit die Zahl der wenigen Einzelleser in DP 4 auf über hundert Abonnenten zu steigern. Genossin Randel, aktives Mitglied der Parteigruppe von DP 4, wird einer der Kandidaten für die neu zu wählende APO-Leitung im Betriebsteil D-Halbleiter sein. Über die Arbeit der Parteigruppe berichtet Genosse Horn in einem interessanten Beitrag auf Seite 3. Zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit und zur engeren Verbindung mit den Kollegen trug ohne Zweifel auch die Arbeit mit dem WF-Sender bei.

Von Woche zu Woche

Den Auftakt zur Eröffnung der Parteiwahlen unserer BPO gibt eine Parteiaktivtagung, die am Sonnabend, dem 27. Januar, in der Zeit von 8.00 bis 13.00 Uhr im Terrassensaal des Kulturhauses durchgeführt wird. Das Thema der Aktivtagung lautet: „Die Vorbereitung und Durchführung unserer Parteiwahlen und die Arbeit der BPO für 1968.“ Es sind namentliche Einladungen ergangen.

Die Rechenschaftslegungen und Wahlen der Gruppenorganisatoren und ihrer Stellvertreter werden in der Zeit vom 1. bis 25. Februar und die der APO-Leitungen vom 1. und 23. März 1968 durchgeführt. Aus den ersten Wahlversammlungen der APO III (Technik) und VII (Bildröhre) werden Erfahrungen und Schlussfolgerungen vermittelt.

Öffentliches Lob

Am Sonnabend und Sonntag, 6. und 7. Januar 1968 arbeiteten Kollegen der Brigaden Horst Ternick und Willi Tews aus TM 2 sowie Kollegen der Elektrowerkstatt (TM 7) und Kollegen aus anderen Brigaden der Hauptmechanik an der technischen Umgestaltung des Transportbandes 14 im Bildröhrenwerk. Der Arbeitseinsatz erfolgte in durchgängigen Schichten.

Für diese große Einsatzbereitschaft der Kollegen möchte ich dem

Umbaukollektiv eine öffentliche Belobigung aussprechen.

Klaus-Peter Strogail,
Abteilungsleiter TM 2

Im Einsatz

Auch Kollegen unseres Betriebes halfen in den vergangenen Tagen, die Winterunbilden zu meistern. So führten die Kollegen Mauer und Berfelde aus der Brigade „Otto von Guericke“ (TM 2) in der Nacht des 12. Januar auf dem Betriebsbahnhof Schöne-weide eine Sonderschicht.

Die Vollendung des Sozialismus stellt hohe Anforderungen und setzt neue Maßstäbe für alle Mitglieder und Kandidaten!



Weniger Unfälle

Im Dezember 1967 sind die Gesamtunfälle gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 52 Prozent abgesunken. Die eingetretenen 24 Unfälle ergaben 5003 Ausfallstunden. 25 Prozent der Arbeitsunfälle ereigneten sich durch Fall von Personen, ebenfalls 25 Prozent beträgt die Quote der Wegeunfälle. Die Arbeitsschutz-Inspektion schätzt ein, daß bei größerer Aufmerksamkeit der Kollegen auch diese Unfälle vermeidbar wären.

Im Olympiadeland

Zu einem Raumbild-Vortrag über „Mexiko“ lädt unser Kulturhaus für Dienstag, 30. Januar 1968 um 16.30 Uhr ein. Das Ehepaar Teuscher-Reymann, Dresden, berichtet über seine Eindrücke im diesjährigen Olympiade-Land. Ein zweiter Vortrag folgt in nächster Zeit.

Nutzen gebracht

Dem BfN wurden im Jahre 1967 insgesamt 46 Erfindungsmeldungen eingereicht, davon konnten bisher 19 zum Patent angemeldet werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen aus den 1967 zur Anwendung gekommenen Erfindungen betrug 81 768,- Mark.

Neuer Lagerplatz

Das Schrottlager des WF (KM 76) befindet sich seit dem 2. Januar 1968 nicht mehr auf dem Nordgelände, sondern in der Halle 1 (Eingang Stirnseite der Halle am Wasser). Telefon-Nr. des Schrottlagers: 2327.

Kassenöffnungszeiten

Die Hauptkasse hat am Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 15.00 Uhr geöffnet, an Lohn- und Gehaltstagen Kassenöffnung jeweils erst ab 11.00 Uhr.

Die Bezahlung von Röhren II. Wahl beim Verkauf an Werkangehörige kann zu den genannten Öffnungszeiten an jedem 2., 12. und 22. des Monats in der Hauptkasse erfolgen. Fallen die genannten Tage auf einen arbeitsfreien Tag, hat die Bezahlung am darauffolgenden Tag zu geschehen.

Wichtigste Aufgabe: Kampf um Welthöchststand

WF-SENDER: Kollege Krüger, wie sind Sie als Leiter der TKO mit der Qualität unserer Haupterzeugnisse zufrieden?

TKO-Leiter Erich Krüger: Vor allem bin ich mit der Qualität der Erzeugnisse der Diodenfertigung zufrieden. Das gilt sowohl für die alten als auch für die neuentwickelten Typen. Es ist eine allgemeine Feststellung, daß gerade in den letzten zwei Jahren eine erhebliche Qualitätssteigerung zu verzeichnen ist. Die systematische Bekämpfung der Fehlerursachen ist meines Erachtens ein wesentlicher Faktor bei der Verbesserung unserer Dioden. Die Kollegen dieses relativ jungen Betriebsteiles haben begriffen, worum es geht und welche Bedeutung ihre Arbeit für die elektronische Datenverarbeitung hat.

WF-SENDER: Woran liegt nach Ihrer Meinung die ungenügende Qualität einiger Erzeugnisse, und wie könnte man sie verbessern?

TKO-Leiter Erich Krüger: Nehmen wir zum Beispiel das Elektronenmikroskop — seine Mängel sind unbedeutend, die Qualitätswerte durchaus einzuhalten. Viel wichtiger ist es, daß wir bei guter Qualität der meisten Erzeugnisse noch nicht mit dem Welthöchststand Schritt halten. Was vor zwei Jahren noch durchaus an der Spitze stand, ist heute oft bereits überholt. Dieses Beispiel beweist, daß außer der guten Qualität noch andere Probleme gelöst werden müssen.

WF-SENDER: Worin sehen Sie die Ursachen dafür, und wie können wir diesen Zeitverlust aufholen?

TKO-Leiter Erich Krüger: Einmal bin ich der Meinung, daß unsere Forscher und Entwickler durch die vielen kleinen Tagesfragen und -probleme aufgefressen werden. Sie sind

mit zu vielen Dingen belastet, die nicht zu ihrem eigentlichen Aufgabengebiet gehören. Man sollte ihnen mehr und bessere Möglichkeiten geben, sich gründlicher mit ihren Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zu befassen.

Zum anderen sehe ich eine weitere Ursache darin, daß wir Neulinge auf dem Gebiet der Elektronik sind. Bei

Arbeitsgemeinschaft, drei Prüfgeräte zu bauen, die uns die Fehlerquellen erkennen lassen. So können wir künftig unserem Abnehmer einwandfreie Ware liefern. Dabei haben wir die Erfahrungen der Kollegen in Sömmerda genutzt, die bereits eine Prüfanlage besaßen.

WF-SENDER: Welches sind die Voraussetzungen zur Erlangung des Gütezeichens?

TKO-Leiter Erich Krüger: Ein Erzeugnis sollte alle technisch-wissenschaftlichen Qualitäten besitzen, die Kosten unter dem geforderten Limit liegen, der Devisenerlös positiv sein und es sollte dem Vergleich mit gleichen Geräten international gesehen standhalten. Drei Erzeugnisse sind es, von denen wir uns erhoffen, daß sie das Gütezeichen Q erlangen. Eines davon ist die metallarmierte (implosionsgeschützte) Bildröhre. Um dieses Ziel zu erreichen, sind aber noch eine Reihe von Problemen zu lösen.

Ich wünsche den Kollegen des Betriebsteiles Bildröhre im Interesse unseres Werkes allen Erfolg, zumal ich weiß, daß große Bemühungen unternommen werden. Aber das DAMW legt mit Recht hohe Maßstäbe an ein Q-gebundenes Erzeugnis. Schließlich muß der Abnehmer seine Zustimmung zum Q geben und dafür zwei Prozent mehr zahlen.

WF-SENDER: Arbeitet das WF bereits mit Qualitätsplaketten?

TKO-Leiter Erich Krüger: Nein, unser Betrieb arbeitet noch nicht mit Qualitätsplaketten. Ich würde es aber begrüßen, wenn wir diese Art des Anreizes zur Qualitätssteigerung auch einführen und wenn sich die Betriebsteileiter um die Anwendung dieser Methode bemühen würden.

Das aktuelle „Sender“-Interview



Heute mit Kollegen Krüger, Leiter der TKO

einem Tischrechner beispielsweise, der in Sömmerda bisher auf mechanische Weise gefertigt wurde, geht man jetzt zugleich mit neuer Technologie zur Elektronik über. Bisher waren die Kollegen in Sömmerda auf importierte Röhren angewiesen. Nun haben wir die Produktion selbst übernommen und müssen selbstverständlich erst Erfahrungen sammeln. Als man begann, unsere Röhren einzusetzen, stellten sich Mängel ein. Das war nicht verwunderlich, denn wir hatten bis dahin nicht die Möglichkeit, die Röhren im Einsatz zu prüfen. Mit wenigen Mitteln und in einigen Tagen gelang es nun einer

Es geht um Millionen

Was jeder über das System der fehlerfreien Arbeit und seinen Wert für die Senkung der Kosten wissen muß

Wir setzen heute die Veröffentlichung des Abschnittes 7.5 „Die Aufgaben der TKO“ aus der Mustermethodik für die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit (KDT-Richtlinie vom März 1967) fort:

Die TKO unterstützt die Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit, indem sie

- an den „Schulen der Qualität“ teilnimmt,
- die Beseitigung der Fehlerursachen kontrolliert,
- für die lückenlose Fehlererfassung und -analyse Sorge trägt,
- kein Aussortieren der zur Prüfung bereitgestellten Teile durchführt,
- enge Verbindung zu den vom Werkdirektor eingesetzten Arbeitsgruppen hält,

● die breite Anwendung von modernen hochproduktiven Kontrollverfahren durchsetzt sowie das betriebliche Maßwesen auf ein höheres Niveau bringt.

Zur Unterstützung ihrer Tätigkeit ist die Selbstkontrolleurbewegung zu fördern. An die Erteilung der Selbstkontrolleurlizenz sind strenge Maßstäbe zu legen. Die Bedingungen sind betrieblich zu regeln. Der Titel „Selbstkontrolleur“ kann Werkträgern aller Betriebsbereiche verliehen werden und gilt als Auszeichnung für die Qualität ihrer Arbeit. Die TKO führt Stichprobenkontrolle ihrer Arbeitsergebnisse durch und unterstützt sie in jeder Hinsicht. Die Entscheidung über Ausschuß, zulässige Nacharbeit sowie Güteminderung erfolgt durch die TKO. Der Ausschuß ist ihr gleichfalls vorzulegen.

Die Bestätigung der Selbstkontrolleure erfolgt auf Antrag des zustän-

digen Leiters mit Zustimmung der TKO und der BGL durch den Werkdirektor.

7.6: Die Aufgaben der übrigen Betriebsbereiche

Das System der fehlerfreien Arbeit schließt auch solche Bereiche wie Kader, Buchhaltung, Beschaffung, Absatz usw. mit ein. Auch in diesen Bereichen sind die Voraussetzungen für eine fehlerfreie Arbeit, z. B. durch die Überarbeitung der Unterlagen, Überprüfung der Verträge hinsichtlich der Absicherung der Qualität der Zulieferungen usw. zu schaffen. Für den moralischen und materiellen Anreiz zur Sicherung der Qualität sind entsprechende Kennziffern und ökonomische Hebel festzulegen. Durch die Fertigungsbereiche sind gleichfalls die ideologischen, technischen und organisatorischen Voraussetzungen, wie Fehlererfassung und -auswertung, öffentliche Bekanntgabe der Arbeitsqualität jedes Kollegen, die Kontrolle der eigenen Arbeit usw. zu schaffen.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe die Abschnitte 8. „Aufgabenabgrenzung“ und 9. „Gewährleistung der Funktionssicherheit“.

Aus dem Leben unserer Partei



Genosse Karl-Heinz Dietrich,
APO-Sekretär (Betriebsteil D)

Auf dem richtigen Weg

In wenigen Wochen werden wir in den Parteigruppen beginnen, Bilanz über ein Jahr Parteiarbeit zu ziehen und uns Rechenschaft darüber zu geben, wie wir es verstanden haben, die Grundfragen unserer Politik mit den Problemen, die unsere Kollegen bewegen, zu verbinden.

Durch die Bildung des Betriebsteiles D/Halbleiter stehen vor unseren Genossen neue, größere Aufgaben, deren Lösung den Einsatz der ganzen Persönlichkeit erfordern wird.

Durch die neue Zusammensetzung

der APO ergibt sich gleichzeitig, daß sich die Genossen untereinander gründlich kennenlernen müssen, um dann auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens als echte Kampf-gemeinschaft unsere Politik offensiv

und überzeugend im Betriebsteil durchzusetzen.

Dafür ist das enge Vertrauensverhältnis zwischen Genossen und Kollegen Voraussetzung. Das sozialistische Bewußtsein unserer Kollegen und ihre sozialistischen Beziehungen bilden und festigen sich in erster Linie im Prozeß der gemeinsamen Arbeit. Es ist deshalb von großer Bedeutung, daß jeder einzelne Genosse Vorbild ist, daß er offen, prinzipienfest und kameradschaftlich auftritt.

Wir sind dabei im letzten halben Jahr einen Schritt vorangekommen. Davon zeugten die fachlich und gesellschaftlich vorbildlichen Kollegen, die um Aufnahme als Kandidat unserer Partei baten.

Die Bilanz wird zeigen, was wir erreicht haben und — was weitaus wichtiger ist — die Kräfte auf die Aufgaben konzentrieren, die wir gemeinsam mit der Betriebsteilleitung, mit dem gesamten Kollektiv des Betriebsteils lösen müssen. Deshalb sind die Parteiwahlen keine interne Angelegenheit, sondern die Parteigruppen und die APO werden die Vorbereitung nutzen, um sich mit vielen parteilosen Kollegen zu beraten und ihre Erfahrungen und Anregungen zum Bestandteil des Arbeitsprogramms zu machen.

Die Parteiwahlen werden zeigen, daß wir unseren Beitrag zur Entwicklung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft geleistet haben und auf dem Wege sind, uns zu einem festen Parteikollektiv zu entwickeln.

Karl-Heinz Dietrich
APO-Sekretär
(Betriebsteil D/Halbleiter)

Mittelmaß muß überwunden werden

Das 3. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei nahm Stellung zu den Ergebnissen unserer Arbeit seit dem VII. Parteitag und gab gleichzeitig Hinweise, wie wir die weiteren Aufgaben durchführen können. Im Bericht des Politbüros heißt es: „Die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit ist der Ausgangspunkt der Leitungstätigkeit. Die Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen“.

Wie haben wir in der Parteigruppe der Abteilung DP 4 verstanden, diese Aufgaben in der täglichen Arbeit zu lösen?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir ehrlich sagen, daß unsere Arbeit noch nicht in allen Punkten der gestellten Forderung gerecht wird. Wir haben deshalb in einer Gruppenversammlung im Juni 1967 zu unserer bisherigen Arbeit Stellung genommen und festgestellt, wo die Ursachen liegen, die uns bis dahin

hinderten, unseren Aufgaben voll und ganz gerecht zu werden.

Wir sind 14 Genossen in unserer Parteigruppe, die im Prüffeld, der Lackierstrecke, der Endkontrolle des Lagers, der Verpackung und in der Leitung von DP 4 ihre politischen Aufgaben zu lösen haben.

Zur Verbesserung der politisch-ideologischen Massenarbeit haben wir beschlossen, zu bestimmten Anlässen befähigte Genossen in solche Arbeitsbereiche zu delegieren, in denen keine Mitglieder unserer Partei tätig sind. Als weiteren Schwerpunkt zur Verbesserung unserer Gruppenwirksamkeit erkannten wir die Arbeit mit der Jugend. Hier galt es besonders, die Freie Deutsche Jugend bei der Durchführung des FDJ-Studienjahres zu unterstützen.

In den nächsten Wochen werden wir unsere Gruppenwahl durchführen. Während dieser Wahl wollen wir nicht nur Rechenschaft darüber ablegen, wie wir bisher versucht haben unsere Aufgaben zu erfüllen, sondern hier soll gleichzeitig die Auf-

gabenstellung für unsere weitere Gruppenarbeit im Vordergrund stehen.

Neue Probleme werden uns erwarten, bereits gestellte Aufgaben gilt es noch zu vollenden. Wir als Parteigruppe werden aber nur in der Lage sein, diese Aufgaben zu erfüllen, wenn wir alle Genossen entsprechend ihren Fähigkeiten in die Lösung einbeziehen. Dazu werden konkrete Aufträge dienen, wie sie bisher nur an einige Genossen zur Unterstützung der Jugendarbeit übergeben wurden.

Eine solche gemeinsame Arbeit wird uns befähigen, in diesem Jahr nicht mehr nur Mittelmaß zu erreichen, sondern Schrittmacher innerhalb unserer Parteiorganisation zu werden.

Joachim Horn,
Parteigruppenorganisator (DP 4)

Gewachsen in unserem Staat

Der Beschluß, eine neue sozialistische Verfassung für unsere Republik auszuarbeiten, ist für mich ein erneuter Anlaß, Rückschau über das bisher Erreichte zu halten. Gleichzeitig ist damit die Erkenntnis verbunden, daß vor uns noch in diesem Jahr, aber auch in den nächsten Jahren, neue und größere Aufgaben stehen, die erkannt und gelöst werden müssen. Mit der Verfassung von 1949 wurde das Fundament zur Schaffung eines demokratischen und friedliebenden Deutschlands gelegt und gleichzeitig der Weg zu einem sozialistischen Deutschland gewiesen. Sie gab allen Bürgern die Möglichkeit, an einer Perspektive in Frieden, Glück und Wohlstand mitzuarbeiten.

Viel ist bisher schon erreicht worden. Durch die großzügige Unterstützung und Förderung vor allem der Jugend erhielt auch ich, ein Arbeiterkind, die Möglichkeit, nach Abschluß einer Berufsausbildung als Elektriker und dem Besuch der Abendoberschule ein Hochschulstudium aufzunehmen, das ich erfolgreich abgeschlossen habe.

Meine Entwicklung ist kein Einzelfall, denn genauso wie ich haben Zehntausende von dem Recht auf Bildung Gebrauch gemacht und be-

weisen täglich, daß wir bei der Lenkung und Leitung unseres Staates und unserer volkseigenen Betriebe sehr gut ohne Konzernherren auskommen. Die mir gebotenen Möglichkeiten veranlaßten mich auch, persönlich Stellung zur Politik der Partei der Arbeiterklasse und unserer Regierung zu beziehen. Der Rock des nur Nehmenden paßte mir nicht. Neben meiner fachlichen Tätigkeit beteiligte ich mich deshalb auch an der gesellschaftlichen Arbeit, und zwar als Mitglied unserer APO-Leitung.

Ich bin seit 1965 im Betriebsteil Diode tätig. Der Betriebsteil Diode steht vor großen Aufgaben. Speziell im Produktionsbereich ist die Warenproduktion in diesem Jahr gegenüber 1967 auf 155 Prozent zu steigern. Das wird nicht im Selbstlauf, sondern nur durch die aktive Mitarbeit aller, vor allem der Brigaden und Kollektive unseres Betriebsteiles, zu schaffen sein.

In der Neujahrsbotschaft Walter Ulbrichts heißt es: „1968 — das Jahr wichtiger Entscheidungen“. Diese Entscheidungen werden auch von unserer Arbeit abhängen!

Günter Lenz, Dipl.-Physiker (DP)



Großer Schritt vom ICH zum WIR

So lobenswert diese Form der Bereichsinternen Auswertung der Brigadearbeit einerseits ist, so wirft sie in dieser Art andererseits doch Fragen für uns auf.

Warum wird hier bewußt Politik und Ökonomie getrennt? Hilft diese Form der Auswertung, den Brigaden in TM die enge Verbindung zwischen Politik und Ökonomie zu erkennen? Erzieht das nicht vielmehr zur einseitigen Orientierung? Welche Kriterien aber sind dann Maßstab für die Bewertung eines Kollektivs? Womit kann das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben in jedem Kollektiv — unabhängig von den unterschiedlichen Bedingungen — gemessen werden? Was ist das Ziel der Brigadearbeit?

Wir unterhielten uns darüber mit dem Leiter der Hauptmechanik, Genossen Carlos Korczak, und dem AGL-Vorsitzenden, Kollegen Alfred Hinüber. Es wurde ein interessanter und vor allem problemreicher Gedankenaustausch. Unsere Gesprächspartner legten ihre Argumente dar und definierten sehr klar das Ziel der sozialistischen Brigadearbeit in der Hauptmechanik, das im Schritt vom Ich zum Wir besteht.

Das Wechselverhältnis

Einerseits hilft die Gemeinschaftsarbeit dem einzelnen, sich unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse bewußt zu werden und beflügelt zu höheren ökonomischen Ergebnissen. Andererseits wirken die neue Einstellung zur Arbeit und der höhere Nutzen, wirken das Neue beim Lernen und das sozialistische Leben wieder auf die gesellschaftliche Entwicklung zurück. Und so realisiert sich gerade über die sozialistische Brigadearbeit unsere neue sozialistische Gesellschaft.

Neues setzt sich nur im Kampf durch

Das ist ein objektiver Prozeß, der sich überall in unseren Bereichen nur über die Lösung ideologischer Probleme durchsetzt. Das wiederum verlangt auch von jedem Leiter, jedem Genossen und den Funktionären der Gewerkschaft tiefe Kenntnisse des Marxismus-Leninismus, verlangt Kampftum, gepaart mit Parteilichkeit für den gesellschaftlichen Fortschritt, und verlangt schließlich die Fähigkeit, Menschen zu leiten.



NICHT STEHENGEBLIBEN in seiner Entwicklung ist das Kollektiv „Otto von Guericke“, das 1965 den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ errang. Der Kampf um ständig höhere Ziele zeichnet die Kollegen um Brigadeführer Fritz Becker aus. Dieses Kollektiv ist einer der Schrittmacher im Bereich Hauptmechanik. (Unser Bild: Werner Mauer, Fritz Becker, Wolfgang Sakowski, Dieter Glocke, Dieter Klamann, Arno Wernicke und Helmut Döring / v. l. n. r. / nicht auf unserem Foto sind die Kollektivmitglieder Naschwitz und Berfelde)



Es ist zur guten Tradition im Bereich Hauptmechanik geworden, in jedem Wettbewerbszeitraum die sechs besten Kollektive zu ermitteln. So standen denn auch in den ersten Tagen des Jahres 1968 die Sieger fest.

Ermittelt wurden jeweils drei Kollektive mit dem höchsten ökonomischen Nutzen im Jahre 1967 und die drei besten in der gesellschaftlichen Arbeit, wie dem geistig-kulturellen Leben, der Qualifizierung, dem Solidaritätsbeitrag, der Führung des Brigadetagebuches usw.

Mit einer Einsparung von 236 076, — Mark dominiert das Kollektiv „Arnold Zweig“ aus TM 1 mit Brigadier Hans Wujee (unser obenstehendes Bild) im Kampf um den höchsten ökonomischen Nutzen eindeutig vor dem Kollektiv „Otto von Guericke“ aus TM 2. Die Kollegen um Fritz Becker konnten mit einem zusätzlichen Nutzen von 44 974, — Mark aufwarten. Platz drei nimmt unsere Malerbrigade „Heinrich Zille“ mit 34 000, — Mark Einsparungen ein. In der gesellschaftlichen Arbeit belegten die Brigaden „Willi Tews“, „Otto von Guericke“ und die Jugendbrigade „Vorwärts“ aus TM 7 die ersten Plätze von insgesamt 27 Kollektiven.

Denn ideologische Probleme, gleich welchen Inhaltes, lösen sich nur in der Auseinandersetzung. Und alles Neue, Fortschrittliche setzt sich auch bei uns nur im Kampf gegen das Alte, Überlebte durch. Wie oft tarnt sich das Rückschrittliche auch im Denken mit einem fortschrittlichen Mäntelchen. Aber nicht die prachtvolle Hülle macht es — auf den guten Kern, auf den Inhalt kommt es an. Hierin liegt das Wahre und von ihm müßte man beispielsweise auch bei der Bewertung ausgehen.

Wenn es uns in der Brigadearbeit um das höhere, das sozialistische Bewußtsein geht, so drückt es sich in der Einheit des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens aus.

Wir haben heute an dieser Stelle bewußt auf die Wiedergabe des Gespräches mit Carlos Korczak und Alfred Hinüber verzichtet. In ihrem

Arbeitsbereich wurde der Versuch unternommen, die Brigadearbeit zu bewerten — das ist ein Anfang, ist soweit gut. Aber nun muß man tiefer gehen.

Wohlgemerkt: Es geht uns nicht um Personen und den Bereich Hauptmechanik, die anderen durch ihr Beispiel noch voraus sind. Es geht uns hier vor allem um die Gesamtproblematik, die vor allen Betriebsstellen und Direktoren steht. Deshalb bitten wir die Mitglieder und Leiter unserer Kollektive, die Meister, Abteilungsleiter, Betriebsleiter und Direktoren, die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen und die Kollegen aus OA um ihre Meinung.

Forum der Brigaden eröffnet

Wir regen hiermit zum Erfahrungsaustausch an, der bisher in der Brigadearbeit und für alle Kollektive unseres Werkes fehlt.

Seit 1966 haben sich bis Ende des vergangenen Jahres in unserem Betrieb 53 weitere Kollektive formiert, so daß jetzt 105 Brigaden im Kampf um das „sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben“ stehen.

Jedes Kollektiv vereint Menschen, unterschiedlich in ihrer Herkunft, ihren Erfahrungen, ihrer politischen Reife. Unterschiedlich sind auch die Startbedingungen — differenziert wird sich deshalb auch der Entwicklungsprozeß vollziehen. Werden die stufenweisen Entwicklungsetappen der Brigaden eingeschätzt?

Wie helfen die Leiter den Kollektiven ihres Arbeitsbereiches, den nächsten Schritt zu tun? Differenzieren sie in der Anleitung oder scharren sie alle über einen Kamm? Schätzen die Gewerkschaftsfunktionäre die Bedeutung der Kollektive richtig ein? Wie werden die Parteimitglieder in den Kollektiven wirksam, sind sie Motor? Werden die Parteigruppen bei der Entwicklung

Schrittmacherrolle verwirklichen

(Fortsetzung von Seite 1)

schen, technisch-wissenschaftlichen und kulturell-erzieherischen Prozesse trägt, unterstreicht die wachsende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in der Periode der Vollendung des Sozialismus. Alle Mitglieder und Kandidaten haben vor ihrer Partei und allen Kollegen deshalb eine hohe Verpflichtung. Von ihrem persönlichen Verhalten in der täglichen Arbeit, in der politischen Auseinandersetzung, von ihrem Vertrauensverhältnis zu allen Kollegen wird die Kraft der Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen bestimmt.

Deshalb erwarten wir zu Recht, daß alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei an der Spitze des Kampfes um die Lösung unserer politischen und ökonomischen Aufgaben stehen. Solche Genossinnen und Genossen wie die Genossin Garbe, Brigadeleiterin der Brigade „Vietnam“, die Genossin Inge Philipp, Leiterin der Brigade „Rosa Thälmann“, der Parteigruppenorganisator Walter Reimann aus TM 5 und viele andere, haben sich zu echten Schrittmachern entwickelt.

Sie nutzen alle Möglichkeiten, den Genossen und Kollegen die tiefen Zusammenhänge unserer gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR und die Notwendigkeit der Ausarbeitung der sozialistischen Verfassung darzustellen, die Beschlüsse des VII. Parteitag zu erläutern und ihren Genossen und Kollegen zu einem festen Klassenstandpunkt gegenüber den westdeutschen imperialistischen Kräften zu verhelfen.

Die Diskussion zur neuen, sozialistischen Verfassung hat gezeigt, wie eng unsere Genossen und Kollegen sich mit der historischen Entwicklung unserer Republik verbunden fühlen. Die Stellungnahmen der Kollegin Gerda Gruhn und des Kollegen Dipl.-Ing. Hornung sind Ausdruck dafür.

Die Parteivahlen werden so durch die politische Aktivität der gesamten Belegschaft unseres Betriebes vorbereitet.

Gegenwärtig bereiten sich unsere Schrittmacher, die sozialistischen Kollektive und Arbeitsgemeinschaften, auf den sozialistischen Massenwettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik vor. Im Mittelpunkt dieses Wettbewerbes steht die Entwicklung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft und der sozialistischen Persönlichkeiten, die allseitige politische, ökonomische und militärische Stärkung unserer Republik durch die kontinuierliche Erfüllung der Planaufgaben, die eine Steigerung der Warenproduktion auf 109,7 Prozent, die Erhöhung der Arbeitsproduktivität auf 113,7 Prozent und die Erhöhung des Betriebsergebnisses auf 216 Prozent vorsehen.

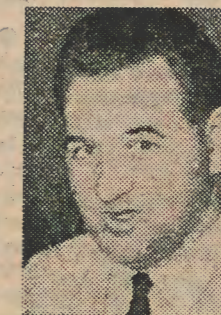
Die Diskussion der Fähigkeiten und Erfahrungen unserer Entwickler, Technologen und Produktionsarbeiter, der Ökonomen, Leiter

und Angestellten auf die Hauptergebnisse unseres Betriebes ist der Weg zur Erreichung einer hohen Qualität, weltmarktfähiger technischer Parameter und Kosten. Die komplexe sozialistische Rationalisierung und die schnelle Überleitung der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in die Fertigung bei gleichzeitiger Vorbereitung des Marktes sind echte Bestandteile dieser Aufgabenstellung.

Wir haben uns gründlich auf das Planjahr 1968 vorbereitet. In allen Bereichen liegen die Schwerpunktaufgaben fest. Jetzt kommt es darauf an, alle Kollegen mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR in den echten Kampf um die Erfüllung dieser Aufgaben zu führen.

In den Wahlversammlungen der Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen, die in der Zeit vom 1. Februar bis 25. März 1968 durchgeführt werden, gilt es, besonders diese Probleme in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen zu stellen. Dabei kommt es darauf an, auf der Grundlage einer genauen Analyse die Kampfkraft der Parteigruppe und Abteilungsparteiorganisation, die Aktivität aller Mitglieder und Kandidaten und der neuen Anforderungen, die Aufgaben für die politisch-ideologische Arbeit festzulegen und die politische Massenarbeit, die Erziehung und Bildung, systematisch in den Bereichen zu organisieren. Dabei ist der Einbeziehung der Gewerkschafts- und FDJ-Gruppen, der KDT und DSF größte Beachtung zu schenken.

Das Kernstück der Parteiarbeit ist die geduldige Überzeugungsarbeit, die mit allen Genossinnen und Genossen zu leisten ist.



Ein Beitrag von Parteisekretär Horst Sudoma, Dipl.-Ing.-Ok.

WIR KÖNNEN HIER VORSTELLEN das Kollektiv „Heinrich Zille“ aus TM 5 mit Alwin Kuessner, Gerhard Schröder, Brigadier Otto Schmidt, Paul Mohr, Gustav Neugebauer, Karl-Heinz Tews, Herbert Schmidt und Paul Melde (v. l. n. r.). Nicht auf dem Bild der zur Zeit erkrankte Paul Honus.



Ihre Redaktion

Genug geredet – handeln und verändern

Auf der ersten Leitungssitzung unserer FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ nach der Delegiertenkonferenz wurden anhand der Beschlüsse der 2. Zentralratstagung Maßnahmen festgelegt zur Konkretisierung des Wettbewerbsauftrages zum 20. Jahrestag unserer sozialistischen Republik. Die Funktionäre der Leitungen, die Kommissionen und Mitglieder erarbeiteten Teilpläne bis zum 28. Februar 1968, die für die Überarbeitung unseres Wettbewerbsplanes der Grundorganisation erforderlich sind.

Schon in den ersten drei Beiträgen unserer Diskussion zur Konkretisierung des Wettbewerbsauftrages kamen von den Jugendfreunden Jürgen Michel, Bernd Sonnenschild und Klaus Fiedler wesentliche Hinweise und Vorschläge. Wir pflichten ihnen voll und ganz bei, daß für ein Werk wie WF die Anzahl der Jugendbrigaden und Jugendobjekte durchaus zu gering ist. Lange genug wurde darüber geredet – im Jahre 1968 heißt es: Handeln und Verändern!

Jetzt ist es an der Zeit, Dinge und Probleme – wie die Schaffung von Lehrkabinetten in der speziellen Ausbildung, den restlosen Einsatz unserer ausgebildeten jungen Facharbeiter, die Bildung von aktiven Jugendbrigaden und Schwerpunkt-Jugendobjekten – die als richtig und gut erkannt worden sind, voll und ganz durchzusetzen.

Was charakterisiert eine Schrittmacher-FDJ-Grundorganisation, und was müssen wir für unsere Arbeit daraus ableiten:

● **einen hohen Organisationsgrad der Arbeiterjugend.** Während in Betrieben der Republik der Organisationsgrad um 60 Prozent der Arbeiterjugend liegt, sind es bei uns nur 28,7 Prozent. In den Berufsausbildungsstätten fast aller Bezirke der Republik sind 80 Prozent, bei uns nur 60 Prozent der Jugendlichen in den Reihen der FDJ organisiert. Hier gilt es konkrete Maßnahmen einzuleiten.

● **einen hohen Grad der Stabilität der FDJ-Gruppen und Abteilungsorganisationen.** Hier kommt es darauf an, festzulegen, wie wir weitere FDJ-Gruppen entsprechend der Struktur des Betriebes aufbauen und entwickeln, um weitere aktive Kerne zur Durchsetzung von Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter der Jugend zu schaffen. Das trifft vorrangig auf die Betriebsteile D, S und R sowie das Direktorat T zu.

● **ein hohes Niveau der Durchführung der Mitgliederversammlungen und des FDJ-Lehrjahres.** Dazu gehört die Entwicklung einer echten

Atmosphäre des Lernens und exakten Arbeitens.

● **schnelle und kontinuierliche Entwicklung des Jugend-Neuererwesens und der Messen der Meister von morgen.**

Im Mittelpunkt dieser Problematik stehen folgende Gesichtspunkte: Bei aller Großartigkeit der Exponate zur MMM in den letzten Jahren dürfen wir nicht vergessen, daß die MMM eine Bewegung darstellt, bei der die Teilnahme der Masse der Arbeiterjugend entscheidend ist. Das bedingt die direkte Einbeziehung der Jugend bei allen Problemen des Neuererwesens und bei der Entwicklung genauso wie bei der Realisierung. Wir müssen dafür das richtige politisch-ideologische Klima sowie die kritisch-konstruktive Atmosphäre schaffen. Alle Wirtschaftsfunktionäre und Leiter müssen den Jugendlichen ständig konkrete Aufgaben stellen.

Wir benötigen dringend eine zentrale Orientierung für die Entwicklung der Messebewegung in unserem Betrieb entsprechend den perspektivischen Anforderungen. Unseren Jugendlichen muß die exakte Position ihres Exponates im Vergleich zum Weltstand bekannt gemacht werden.

Selbstverständlich müssen die Exponate der MMM im Betrieb eingesetzt werden. Nach wie vor werden

FDJ-Sekretär Frank Ewert gibt erste Einschätzung der Wettbewerbsdiskussion und grundsätzliche Hinweise zur Verbesserung der Jugendarbeit in unserem Betrieb

einige unserer Exponate der letzten Jahre nicht genügend genutzt.

● **einen lebendigen sozialistischen Wettbewerb unter der Jugend.** Wesentlich hier ist es zu begreifen, daß der Wettbewerb in unserem Betrieb nicht zerfällt in den Wettbewerb der Gewerkschaft und den der Jugend. Es geht um den Anteil der Jugend, die entsprechend ihren Formen – wie Jugendbrigaden und Jugendobjekten – innerhalb der Gesamtkonzeption des von der Gewerkschaft geführten sozialistischen Wettbewerbs mitwirkt.

● **Nutzung der Pflege und Bewahrung revolutionärer Traditionen als Produktivkräfte.**

Das heißt, wir müssen unser Augenmerk verstärkt darauf richten, daß der Wettstreit innerhalb des Jugendverbandes, die revolutionären Traditionen zu pflegen und zu bewahren, eine Einheit bildet mit dem sozialistischen Wettbewerb des Betriebes.

Die hier aufgezeigten Merkmale einer Schrittmacher-Grundorganisation des Jugendverbandes und die sich daraus für uns ergebenden Probleme sollen als Grundlage für die weitere Wettbewerbsdiskussion dienen, mit der wir den 20. Jahrestag unserer Republik würdig vorbereiten wollen.

Frank Ewert, 1. Sekretär

Durch die FDJ gewachsen, stärken wir die Partei

Peter Zimmermann
FDJ-Gruppenleiter



Das ganze Leben steht ihm offen, dem 18 Jahre jungen Peter Zimmermann. Was ihm in unserem sozialistischen Staat geboten wird, davon konnten seine Eltern im gleichen Alter nur träumen. Auch unsere Jugend hat Träume, gewiß! Aber die Träume von heute werden die Zukunft von morgen sein, werden Wirklichkeit durch die Schaffenskraft, das Schöpferium der Jugend mit der Erfahrung des Alters und mit der besten Kraft unserer Gesellschaft, der Partei der Arbeiterklasse. Peter ist schon als verantwortungsvoller Menschen gegenüber unserem Staat im Elternhaus erzogen worden, nutzte alle Möglichkeiten zu lernen, wirkte aktiv in der FDJ und wurde zum VII. Parteitag junger Kandidat unserer Partei. Es wird ihm die Möglichkeit geboten, im Herbst seine Lehre als E-Mechaniker vorzeitig zu beenden, um das Ingenieurstudium aufnehmen zu können. Er selbst sagt von seiner Lehrzeit: „Ich konnte jederzeit mit Fragen zu den Genossen der Lehrwerkstatt kommen, immer fanden wir Jugendlichen ein offenes Ohr. Besonders bedanken möchte ich mich bei den Genossen Assmann und Friedrich.“



Walter Jäckel
AFO-Sekretär
Direktorat
Technik

Der sozialistische Wettbewerb dient dazu, den Betrieb, unsere Republik zum Nutzen aller zu stärken. Welche Rolle spielt dabei die Jugend und besonders die FDJ als aktiver Teil der Jugend?

Sieht man sich die Wettbewerbskonzeption einmal an, vermißt man eine klare Aufgabenstellung für die FDJ. Warum finden die guten Ansätze im BKV keinen Niederschlag in der Wettbewerbskonzeption? Dafür gibt es nur eine Erklärung. Viele staatliche Leiter, vom Meister bis zum Direktor, sind noch der falschen Ansicht, daß jegliche Arbeit mit der Jugend nur die Sache der FDJ-Leitung ist. In unserer Gesellschaftsord-

nung obliegt jedem Leiter die fachliche Anleitung und die Erziehung der ihm anvertrauten Kollegen zu sozialistischen Menschen. Gilt das nicht in besonderem Maße für unsere Jugendlichen? Deshalb möchte ich von dieser Stelle noch einmal an die Aufgabe und Verantwortung der Leiter appellieren: Gebt der Jugend im Rahmen des Wettbewerbes Aufgaben, die den vollen Einsatz erfordern, aber von den jungen Menschen erfolgreich gelöst werden können.

Nutzt die Erfahrungen der versierten Kollegen und den Elan der Jugend, um das ökonomische Ergebnis des Betriebes 1968 zu überbieten.

Oberstes Gebot aller Kollegen

Exklusivinterview mit
Hans-Dietrich Eckert,
Vorsitzender der AGL 3



Ehrliches Bemühen

WF-SENDER: „Kollege Eckert, wie beurteilen Sie das Ergebnis der Beratung?“

Kollege Eckert, WGM 5: „Einmal war ich überrascht, daß die Zeit bis zur Erledigung der Eingabe äußerst kurz war, daß sich auch die Genossen der VP-Inspektion Köpenick Gedanken gemacht hatten und Genosse Krüger sofort seine Ansichten darlegte.“

Die zu unserer Eingabe durchgeführte Beratung war von dem Bemühen aller angesprochenen Stellen getragen, sich ehrlich um eine Lösung zu sorgen. Die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe WGM 5 wurden unmittelbar danach von dem Ergebnis der Beratung in Kenntnis gesetzt. Erneuten Diskussionsbeiträgen einiger Kollegen

fehlte die Einsicht, den vorgeschlagenen Maßnahmen zuzustimmen.

Ich bin aber der Überzeugung, daß die von unserem Werk empfohlene Lösung die im Moment optimalste Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit unserer Kollegen darstellt. Nach Einführung bietet sich dann nämlich nicht mehr die Möglichkeit, sofort nach Verlassen des Werktores unachtsam die Fahrbahn zu überqueren. Allerdings möchte ich den dringenden Appell an das Verkehrssicherheitsaktiv und die Sicherheitsorgane richten, die ab April 1968 entstehende neue Situation sorgfältig zu überprüfen.

Ich kann den untenstehenden Appell an alle Verkehrsteilnehmer nur unterstützen und hoffe, daß die Kollegen unserer AGL mit gutem Beispiel vorangehen.“

Appell an alle Verkehrsteilnehmer unseres Werkes: „Übt Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme!“ / Inhalt einer allgemeininteressierenden Beratung am 11. Januar 1968

Es gibt wohl keinen Kollegen, der nicht von dem schweren Verkehrsunfall Mitte Dezember 1967 vor unserem Werktor gehört hätte. Wie wir es hundertfach nach Schichtschluß erleben, stürzte auch an diesem Tage ein Kollege — selbst im Besitz der Fahrerlaubnis — ohne Rücksicht auf Verluste der Straßenbahn hinterher. Und dann war es zu spät. Jetzt muß er sich im Krankenhaus die Zeit nehmen, die er am 11. Dezember gegen 16.00 Uhr nicht aufbringen konnte.

Am 11. Januar 1968 um 10.00 Uhr fand unter Leitung des Verkehrssicherheitsaktivs unseres Werkes eine kurze Zusammenkunft statt, an der Leutnant Krüger von der Volkspolizei-Inspektion Köpenick, Genosse Chlybow aus WS und AGL-Vorsitzender Hans-Dietrich Eckert von WG teilnahmen.

Der Weg einer Eingabe

Gegenstand der Beratung war eine Eingabe der AGL 3 (WGM 5) vom 12. Dezember. Diese Gewerkschaftsleitung hatte Bezug nehmend auf den schweren Unfall um eine nochmalige Überprüfung der Verkehrssituation zum Schichtbeginn bzw. Schichtschluß gebeten. Diese Eingabe soll zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beitragen, vorgeschlagen wurden die Schaffung eines Fußgängerschutzweges oder -überganges, Geschwindigkeitsbegrenzung oder andere Maßnahmen. Eindringlich endete die Eingabe der Kollegen aus der Gütekontrolle: „Alle Beteiligten müssen hier gemeinsam eine Lösung finden, denn die Erhaltung der Gesundheit unserer Werkstätigen sollte oberstes Gebot sein.“

Von diesem Bemühen war dann auch die kurze Beratung getragen. Im Auftrage der VP-Inspektion legte Genosse Krüger dar, daß die Eingabe ein ernsthaftes Problem aufgreift.

Die Schuldfrage des Verkehrsunfalls vom 11. Dezember ist eindeutig. Sie liegt allein bei dem betroffenen Kollegen. Es gelte jetzt, das Gesamtproblem endgültig zu lösen. Er legte in diesem Zusammenhang dar, daß die von den Gewerkschaftern der Gütekontrolle in bestem Bemühen vorgeschlagenen Maßnahmen aus verkehrstechnischen Gründen undiskutabel wären. Die gleiche Situation wie vor dem WF haben wir vor allen Großbetrieben unseres Stadtbezirks.

Die beiden Seiten betrachten

Man müsse sowohl für einen flüssigen Verkehr sorgen, als auch für die Erhöhung der Verkehrssicherheit. Es gelte eine Lösung zu finden, die dem Fußgänger und dem Kraftfahrer (wie dem Fahrer öffentlicher Ver-

kehrsmittel) höchste Sicherheit garantiert.

Die Diskussion zu diesem Punkt verlief besonders lebhaft. Wäre die Situation nicht so ernst, könnte man mit einer ganzen Skala von Beispielen aufwarten und der Lacherfolg wäre sicher. Es ist aber eher zum Heulen! Unsere Kollegen benehmen sich rücksichtslos, wenn es gilt, die erstbeste Straßenbahn zu erreichen.

Weder Belehrungen des Verkehrssicherheitsaktivs noch gebührenpflichtige Verwarnungen durch die Genossen der Volkspolizei fruchten bisher. „Man kann reden, wie mit einem lahmen Schimmel, unsere Kollegen sind beim Überqueren der Fahrbahn gedankenlos und rücksichtslos bis dorthinaus! Sie rennen, wenn es darauf ankommt, sogar einen Verkehrspolizisten um und springen noch auf die fahrende Straßenbahn“, sagte der Vorsitzende unseres Verkehrssicherheitsaktivs, Kollege Hans von Hollaky (WGM5).

Augen auf!

Die Rücksichts- und Gedankenlosigkeit ging an jenem Tage des Verkehrsunfalls sogar so weit, daß die Sicherung der Unfallspuren und die Bergung bzw. der Abtransport des Verletzten stark behindert wurden.

Leutnant Krüger zog noch einmal das Fazit des Gesprächs und der Analysen. Die einzig wirksame Maßnahme, die zur Lösung des Verkehrsproblems vor dem WF beitragen würde, wäre das Verlegen der Straßenbahnhaltestelle. Denn zwangsläufig sind die meisten Kollegen, wenn sie das Werk verlassen, noch auf die Arbeit oder andere Dinge konzentriert. Und erst mit der Umstellung und vollen Konzentration auf den Straßenverkehr kommt dann das Sicheinordnen. Der Fußgänger ist auf der Fahrbahn nur Gast und hat sich dem Verkehr anzupassen. Und dazu muß der Werkstätige die Verkehrssituation überblicken können und die Straßenbahnhaltestelle vor sich haben.

Auch Genosse Chlybow (WS 1) legte seine Gedanken dar. Er unter-

breitete den Vorschlag der Verkehrssicherheitsorgane, der sich aus der Schließung des Tores 10 in naher Zukunft ergibt. Danach wird spätestens im April 1968 das Hautportal in der verlängerten Wilhelminenhofstraße geöffnet und ein weiteres Tor in der Spreestraße als Eingang für alle Beschäftigten dienen. Damit teilt sich von vornherein der Strom der Verkehrsteilnehmer.

Akzeptabel

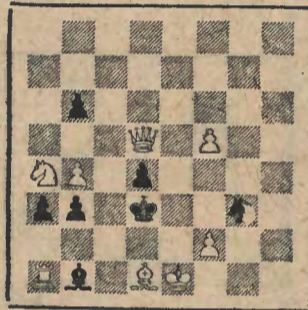
Nach eingehender Diskussion, an der sich auch AGL-Vorsitzender Eckert beteiligte und nochmals auf andere Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit zurückkam, wurde dieser Vorschlag als eine mögliche gute Lösung beurteilt. Auch Leutnant Krüger unterstrich im Auftrage der Volkspolizei-Inspektion, daß sich bei Realisierung dieses Vorhabens eine kostenaufwendige Verlegung der Haltestelle erübrigt.

Mit der Schließung des Tores 10 wäre die größte Gefahrenquelle beseitigt. Die anderen Zugänge ließen jedem Werkstätigen genügend Zeit, sich auf den Verkehr umzustellen. Auch gewähre der vor dem Fußgänger liegende Straßenbahnverkehr genügend Sicherheit, die Fahrbahnverhältnisse real zu beurteilen.

Soweit diese Zusammenkunft, deren Inhalt für jeden Kollegen von Interesse sein dürfte. Wir möchten an dieser Stelle nicht versäumen, den Appell an alle Kollegen weiterzutragen, der von der Beratung ausging: „Übt gegenseitige Rücksichtnahme, beachtet die Verkehrsregeln, überquert auf dem kürzesten Weg die Fahrbahn, helft Unfälle verhüten!“

Margot Schleusener

Unsere Schachaufgabe



Helmut Klug, Karl-Marx-Stadt

Urdruck „Schach“ 1962

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke1, Dd5, Ta1, Ld1, Sa4, Bb4, f2, f5

Schwarz: Kd3, Lb1, Sg3, Ba3, b3, d4, b6

Paul Müller

kleine Chronik

Das 12jährige Betriebsjubiläum feierten Kollege Harry Klatt (BP 3) am 13. Januar 1968, Kollegin Johanna Wyleciel (TAF 3) am 23. Januar 1968 und Kollegin Henni Lehmann (DP 4) am 26. Januar 1968.

Ihr fünfjähriges Betriebsjubiläum begingen die Kollegen Lutz Orthmann (BP 2) am 2. Januar 1968, Dietlinde Rohde (FV 4) am 1. Januar 1968, Ingeborg Dachs (BP 7) am 2. Januar 1968 und Kollege Jörg Schymiczek (TAM) am 21. Januar 1968.

Wir gratulieren allen Jubilaren und übermitteln beste Wünsche!



Woche vom 5. bis 9. Februar 1968

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I. Brühnudeln mit Fleischsauce, eine Scheibe Brot; II. wie I.
Dienstag: I. ein Teller Suppe, überbackene Makkaroni mit Fleisch; II. Pichelsteinerfleisch, Kartoffeln, Gurke

Mittwoch: I. Fischbulette, Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete; II. ein Setzei, Spinat, Kartoffeln

Donnerstag: I. Nieren geschmort, Reis, Krautsalat; II. Rinderbraten, Kartoffeln, Möhren

Freitag: I. Fleischklößchen, Tomatensoße, Kartoffeln, rote Bete; II. Kniebein, Sauerkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Hefeklöße, Heidelbeeren
Dienstag: Brühnudeln mit Fleischsauce, eine Scheibe Brot

Mittwoch: Fisch gedünstet, Kartoffelbrei, Apfelmus

Donnerstag: Nieren gedünstet, Reis, Kompott

Freitag: Fleischklößchen, Tomatensoße, Kartoffeln, Kompott

Essen zu 1,— Mark

Montag: Geschmorte Herzen, Reis, Gurke, Kompott

Dienstag: Szedeginer Rouladé, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Fischkotelett, Tomatensoße, Kartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: zwei Setzeier, Spinat, Kartoffeln

Freitag: Schnitzel, junge Erbsen, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten — Werkspeisung



Vorbeugen - ehe es zu spät

Anfang dieser Woche konnten unsere Kolleginnen und Kollegen im Nichtraucher Speiseraum eine Ausstellung besichtigen, die sie auf die Gefahr der Brände durch Kinderhand hinwies.

Feuerwehr- und Brandschutzleiter Kollege Ludwig sagte uns: „Es ist immer wieder unser Anliegen, daß sich sowohl Eltern als auch Erzieher Gedanken über die Ursachen dieser Brände machen, um sie verhindern zu können.“

Gleichgültigkeit gegenüber dem vorbeugenden Brandschutz sollte man überwinden — es steht nicht nur persönliches und gesellschaftliches Eigentum, sondern auch Gesundheit und Leben unserer Kinder auf dem Spiel. —

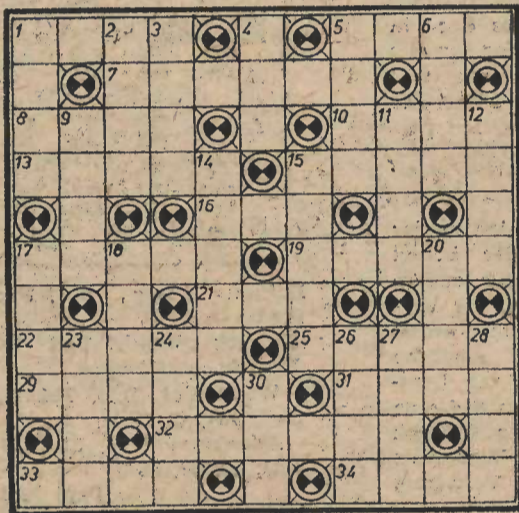
Die Ausstellung haben wir gefilmt und werden sie in Lichtbildervorträgen in der KVV, in unserer Patenschule, der 20. Oberschule, und vor unseren Kollektiven auswerten.



Probleme brauchten Brände durch Kinderhand nicht zu sein, wenn wir Erwachsenen verstanden, sie zu verhüten.

Kolleginnen und Kollegen des WF hatten Anfang der Woche Gelegenheit, eine nachdenklich stimmende Ausstellung — organisiert von der Feuerwehr — zu besichtigen und (hoffentlich!) daraus Lehren zu ziehen

MODISCH UND PRAKTISCH: ein schmaler jugendlicher Sportmantel mit Ringkragen und Schulterbetonung. Interessant ist die Verbindung der drei aufgesetzten Taschen zur breit abgesetzten verdeckten Knopfleiste. Das Modell des Deutschen Modeinstitutes wurde mit langem Rückenschlitz gearbeitet



KREUZWORTRAESEL

Waagrecht: 1. Vorname eines Narnenschalks, 5. sowjetische Nachrichtenagentur, 7. Komponist unserer Nationalhymne, 8. Stadt in Nordschweden,

10. weiblicher Vorname, 13. Trinkverlangungen, 15. französische Departementshauptstadt, 16. Europäer, 17. Hohlorgan, 19. weiblicher Vorname, 21. orientalische Kopfbedeckung, 22. weibl. Pferd,

25. Wundausfluß, 29. Maßeinheit des Luftdrucks, 31. weibl. Vorname, 32. Muscheltier, 33. Wärmespender, 34. Mißgunst.

Senkrecht: 1. sowjet. Gewerkschaftszeitung, 2. Stadt in Ostfriesland, 3. Bodenformation, 4. Bergwiese, 5. Musikstück für drei Instrumente, 6. überlieferte Erzählung, 9. Verbandstoff, 11. Falz/Rille, 12. Schwimmvogel, 14. geometrischer Begriff, 15. Ortsveränderung, 17. Zellgewebe der Baumrinde, 18. ostasiatischer Strom, 20. holländischer Landschaftsmaler, 23. Brennmaterial, 24. Fischfett, 26. römische Kalendertage, 27. sportliches Zählmaß (Mz.), 28. Begrenzung, 30. Erfüllungsstand.

Auflösung von Nr. 3

Waagrecht: 1. Oktav, 5. Ebert, 8. Locarno, 9. Oel, 10. Tag, 12. All, 14. Kiste, 17. Ire, 19. Tamm, 21. Asyl, 22. Akt, 23. Uhu, 24. Gent, 25. Brie, 26. Ems, 28. Ree, 29. Ster, 31. Rast, 34. Weg, 35. Indra, 38. Ski, 39. Kur, 41. Hut, 43. Tausend, 44. Galan, 45. Eosin.

Senkrecht: 1. Ornat, 2. Ale, 3. Volk, 4. Daus, 5. Ente, 6. Boa, 7. Titel, 9. Olm, 11. GIs, 13. Lafette, 15. Ist, 16. Tau, 18. Rybinsk, 20. Mater, 21. Auber, 27. Sen, 28. Rur, 29. Swing, 30. Egk, 32. Ast, 33. Titan, 35. Iran, 36. Dusc, 37. Ahne, 40. Uta, 32. Udo.

Sie zerbrachen die Ketten

Es waren die letzten Tage vor dem Oktoberaufstand. Nach der Zusammenkunft mit Lenin saßen sie noch stundenlang zusammen und beratschlagten, was die nächste Aufgabe wäre. Dann beschlossen sie: Zwei Mann kehren zum Regiment zurück und sagen dort, wer für die Sache der Arbeiter, Bauern und Soldaten ist. Die anderen bleiben und stellen sich dem revolutionären Militärkomitee der Bolschewiki im Smolny zur Verfügung.

Am Vorabend meldeten sie sich beim Revolutionskomitee im Smolny. Das Haus glich einem Ameisenkessel. Scharen und gruppenweise kamen Arbeiter, Soldaten und Bauern. Unter ihnen Frauen und Jugendliche. Mit klarem Auftrag und bewaffnet, verließen sie in Abteilungen wieder den Smolny. In der ganzen Stadt wurden die strategisch wichtigen Punkte von Rotgardisten besetzt.

Am 25. Oktober wurde die Abteilung meines Vaters aus dem Kampf

herausgezogen und verstärkte den Einschließungsring um das Winterpalais. Hier hatten sich Offizierschüler, Stoßtruppler und andere Einheiten der Provisorischen Regierung verschanzt, die eine Übergabe ablehnten und das Feuer auf die Rotgardisten eröffneten.

Ein Fortsetzungsbeitrag (Schluß) von Stephan Harney-Manpob (BP)

Vater sagte später einmal sinngemäß, daß in ihm der ganze Haß ausbrach, als er vor dieser Zwingburg des Absolutismus und der Bourgeoisie auf dem Pflaster lag. Vor seinen Augen stand das Leid seiner Eltern und Geschwister. Er sah das Bergwerk, den Streik, spürte noch einmal die Peitschenhiebe, sah die ausgemergelten und geschundenen Katorgasträflinge, die fetten Fratzen

der Gendarmen. Er verspürte in seinem Herzen das unsägliche Leid des russischen Bauern, sah noch einmal seine Kameraden im Krieg einen sinnlosen Tod sterben. Und nicht nur er empfand so, die anderen auch.

Als der Sturm losbrach, konnte die Rotarmisten nichts mehr aufhal-

meiner Heimat abspielten. Ich wollte nur an Hand des Lebens eines einzelnen, einfachen Menschen zeigen, was die Triebfeder dieser welterschütternden Ereignisse war.

Es waren keine legendären Helden mit Heiligenschein, diese Rotgardisten. Einfache Menschen: Arbeiter und Bauern, Soldaten und Intellektuelle, Frauen und Jugendliche.

In ihrem gerechten Kampf unter Führung der Partei Lenins hatten sie gesiegt, hatten die jahrtausendalten Ketten der Knechtschaft zerissen und bildeten den ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat in der Geschichte der Menschheit.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schlessener. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschob, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 106 Berlin.